



**WIRTSCHAFTSLAGE
UND FINANZIERUNG
IM MITTELSTAND**

Herbst 2021

INHALT

SEITE

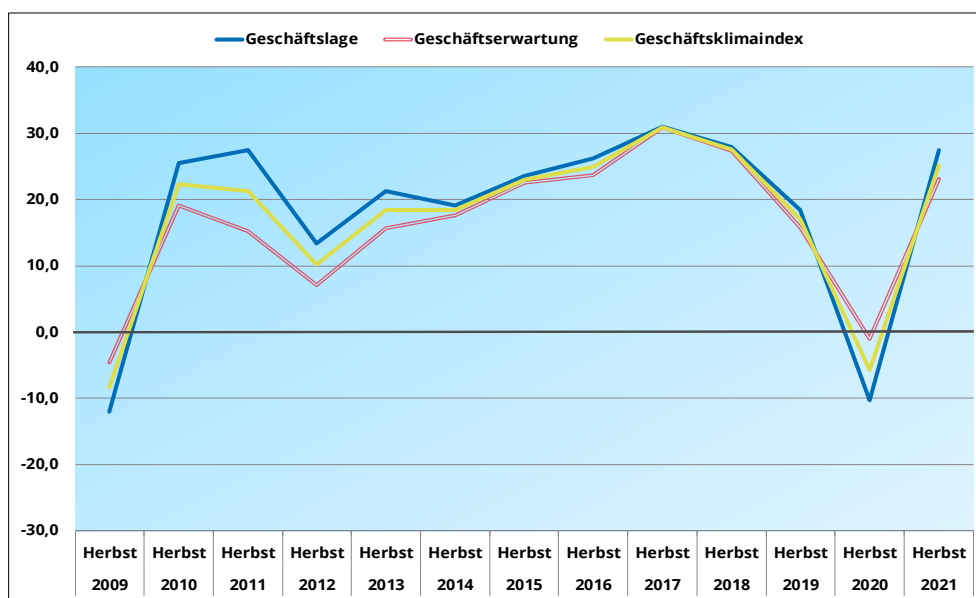
1	Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	8
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	13
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	17
	3.1 Ertragslage	17
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	19
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	21
4	Lieferengpässe und Personalmangel	22
5	Zusammenfassung	24
6	Basis der Untersuchung	27

■ 1 Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes

Nach dem Corona-bedingten Wachstumseinbruch im Vorjahr dürfte die deutsche Wirtschaft 2021 wieder wachsen. Allerdings schwächer als zuerst erwartet. Mittlerweile gehen führende Forschungsinstitute nur noch von einem Plus von 2 bis 2,5 Prozent aus. Im Frühjahr waren die Prognosen noch weitaus optimistischer gewesen. Grund für den nur schwachen Aufschwung sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Insbesondere Lieferengpässe in den globalen Wertschöpfungsketten und damit verbunden Preissteigerungen bei Material und Vorprodukten. Diese Entwicklungen belasten demnach vor allem das Produzierende Gewerbe, während sich Dienstleistungsgewerbe und Konsum nach den Lockerungen der Corona-Beschränkungen zunächst einmal erholen.

*Aufschwung droht abzubrem-
sen*

Auch der deutsche Mittelstand atmet hörbar auf. Die Geschäftslage wird von den rund 1.200 befragten Unternehmen deutlich besser eingeschätzt als im Herbst 2020. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), als Indikator für die Stimmungslage im Mittelstand, steigt daraufhin von minus 5,7 auf plus 25,2 Punkte. Damit liegt der Geschäftsklimaindex über dem Vorkrisenniveau von 2019 (plus 17,1 Punkte).



**Geschäftslage im Mittelstand
erholt sich deutlich**

Der Stimmungsaufschwung der mittelständischen Unternehmen ist in seiner Deutlichkeit beeindruckend. Das gilt vor allem für die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage. Auf Jahresfrist legte die Geschäftslage-Index von minus 10,3 auf plus 27,4 Punkte markant zu. Hierbei ist zu vermuten, dass u.a. die hohe Wirksamkeit der Impfstoffe auch gegen aufgekommene Virusmutationen die Zuversicht der Unternehmen auf ein baldiges Ende der Pandemie beflügelt hat. In Deutschland haben mittlerweile zwei Drittel der Bevölkerung eine Corona-Schutzimpfung erhalten. Auch dürfte in den letzten Monaten eine deutliche Geschäftsbelebung zu spüren gewesen sein. Diese Erholung schlägt sich auch in den Geschäftserwartungen nieder. Im Mittelstand herrscht wieder Zuversicht. Mit plus 23,0 Zählern notiert der Teilindex der Geschäftserwartungen klar über dem Vorjahresstand (minus 1,1 Punkte).

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2012	13,4	7,1	10,2
2013	21,3	15,6	18,5
2014	19,1	17,6	18,4
2015	23,5	22,5	23,0
2016	26,2	23,7	24,9
2017	30,9	30,9	30,9
2018	27,9	27,3	27,6
2019	18,4	15,8	17,1
2020	- 10,3	- 1,1	- 5,7
2021	27,4	23,0	25,2

Angaben in Punkten

**1.200 Unternehmen
beteiligten sich an der
Konjunkturumfrage**

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu den Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe der Analyse im Einzelnen vorgestellt – und fließen zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter noch unterschieden zwischen

der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Gut erholt zeigt sich die Auftragslage der Unternehmen, denn 38,2 Prozent der Befragten berichteten von gestiegenen Auftragsbeständen. Im Vorjahr war das nur bei 23,6 Prozent der Befragten der Fall. Weniger als jeder achte Befragte (12,0 Prozent) meldete gesunkene Auftragseingänge. Mitten in der Corona-Krise im Vorjahr hatten noch 37,1 Prozent der Unternehmen von Auftragseinbußen berichtet.

Erhöhte Auftragseingänge im Bau- und im Verarbeitenden Gewerbe

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	38,2 (23,6)
	gleich geblieben	48,4 (38,1)
	gesunken	12,0 (37,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In allen vier Wirtschaftsbereichen ist die Geschäftsbelebung deutlich zu spüren. Im Verarbeitenden Gewerbe (42,0 Prozent) und im Baugewerbe (41,6 Prozent) meldeten besonders viele Unternehmen ein Plus bei den Auftragseingängen. Zudem wird deutlich seltener als im Vorjahr von gesunkenen Auftragseingängen berichtet. So stand das Verarbeitende Gewerbe im Herbst 2020 noch regelrecht unter Corona-Schock. Damals gab jeder zweite Befragte an (49,5 Prozent), Aufträge verloren zu haben, dieser Anteil beträgt aktuell nur 12,6 Prozent.

Ähnlich positiv verlief die Entwicklung im Handel, noch vor einem Jahr meldeten 40,0 Prozent der befragten Händler rückläufige Aufträge. In diesem Jahr sind es lediglich 16,9 Prozent, die sich negativ zur Auftragslage geäußert haben. Im Baugewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe war es sogar nur jeder zehnte.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	42,0 (23,1)	43,1 (25,9)	12,6 (49,5)
Bau	41,6 (30,8)	48,3 (47,6)	9,6 (20,7)
Handel	37,7 (25,1)	45,4 (33,0)	16,9 (40,0)
Dienstleistungen	34,8 (19,7)	53,1 (41,9)	9,9 (37,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine Minderheit zeigt sich pessimistisch und rechnet mit Auftragsrückgängen

Die verbesserte Auftragslage im Mittelstand dürfte über den Jahreswechsel 2021/2022 hinaus anhalten, denn knapp drei von zehn Befragten (28,9 Prozent) erwarten in den nächsten Monaten steigende Auftragseingänge. Nur 11,1 Prozent und damit jeder neunte Befragte rechnet mit Einbußen. Damit sind die Erwartungen der Unternehmen spürbar zuverlässiger als noch im Vorjahr, als noch 23,1 Prozent der Befragten von sinkenden Aufträgen ausgingen.

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■	steigend	28,9 (22,1)
	stabil	58,3 (53,0)
	sinkend	11,1 (23,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Auftragserwartungen haben in allen Wirtschaftsbereichen angezogen. Steigende Auftragseingänge erwarten im Dienstleistungsgewerbe 31,0 Prozent, fast ebenso viele sind es im Baugewerbe (30,6 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr nahm der Anteil der positiven Meldungen, die Verbesserungen erwarten lassen, vor allem im Baugewerbe deutlich zu. Aber auch im Handel und im Dienstleistungssektor gibt es vermehrt positive Erwartungen zur weiteren Auftragsentwicklung.

Entsprechend rechnen derzeit vergleichsweise wenige Unternehmen (Baugewerbe: 10,0 Prozent, Verarbeitendes Gewerbe: 11,5 Prozent) mit Auftragseinbußen. Im Vorjahr fielen die Erwartungen der Mittel-

ständler in dieser Hinsicht noch deutlich pessimistischer aus. Allein der Handel äußerte sich mit einem Anteil von 15,8 Prozent skeptischer als andere Bereiche.

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	29,4 (26,4)	57,6 (42,5)	11,5 (28,8)
Bau	30,6 (20,2)	58,4 (57,7)	10,0 (21,2)
Handel	23,5 (16,7)	60,0 (54,0)	15,8 (27,0)
Dienstleistungen	31,0 (23,6)	57,6 (55,3)	8,6 (19,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung im Mittelstand macht 2021 einen deutlichen Sprung nach oben. Im Vorjahr waren von den Unternehmen noch mehrheitlich gesunkene Umsätze gemeldet worden. Dieser Corona-Einschnitt scheint nun überwunden. 42,5 Prozent der Befragten, und damit deutlich mehr als im Vorjahr, verbuchten ein Umsatzplus. Der Anteil der Unternehmen, die Umsatzeinbußen zu verzeichnen hatten, nahm auf Jahressicht von 35,8 auf 12,6 Prozent ab.

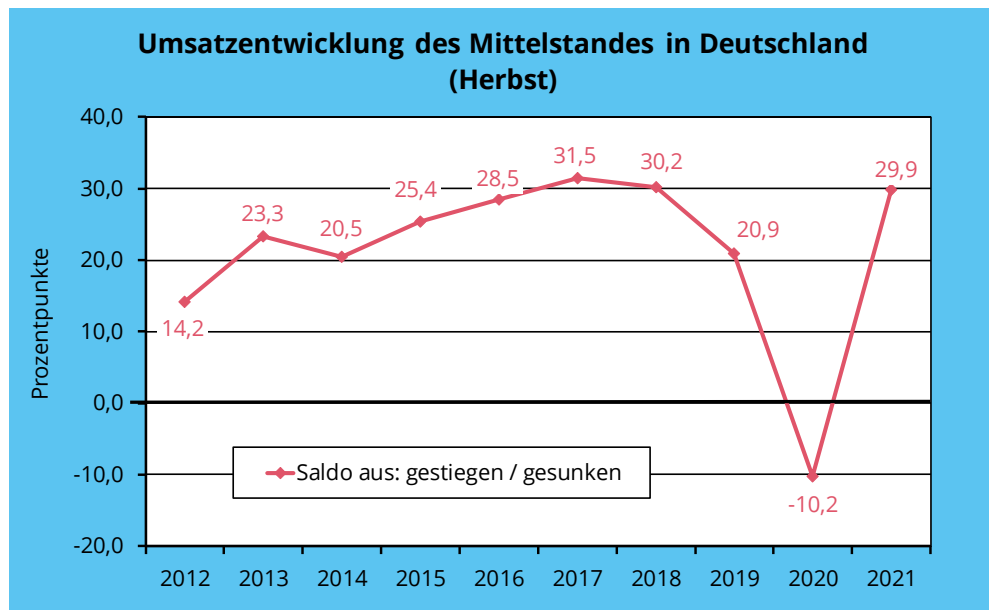
Positiver Umsatztrend nach Ende des Lockdowns

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	42,5 (25,6)
	stabil	43,8 (37,7)
	gesunken	12,6 (35,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der aktuelle Aufschwung bei den Umsätzen muss allerdings ausgehend von der Talsohle im Vorjahr relativiert werden. Eine Verbesserung gegenüber der damaligen schwierigen Situation in der Gemengelage aus Lockdown und Unsicherheit war vielfach eher zu erreichen und auch betriebswirtschaftlich notwendig gewesen. Den positiven Umsatztrend im Mittelstand gilt es noch zu bestätigen.



Gleichwohl zeigen sich in der positiven Umsatzentwicklung über die gesamte Breite des Mittelstandes echte Aufschwungssignale. Im Handel meldete fast die Hälfte der Befragten (46,9 Prozent) für die letzten Monate ein Umsatzplus. Auch im Verarbeitenden Gewerbe (43,5 Prozent) war dies bei vielen Unternehmen der Fall, ebenso im Dienstleistungssektor (41,9 Prozent). Dabei sind Verbesserungen gegenüber der Vorjahressituation unverkennbar. Beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe, wo noch im Herbst 2020 kaum 20 Prozent der Befragten steigende Umsätze gemeldet hatten und fast 50 Prozent der Befragten ein Umsatzminus zu Protokoll gaben. Dieser ansteigende Trend zeigt sich ebenso in den übrigen Wirtschaftsbereichen, etwas schwächer im Baugewerbe, das jedoch weniger stark von den Corona-Einschränkungen betroffen war.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	43,5 (19,8)	42,8 (29,7)	11,9 (48,6)
Bau	36,8 (31,3)	53,6 (51,0)	9,1 (17,3)
Handel	46,9 (30,2)	35,4 (28,8)	17,3 (39,5)
Dienstleistungen	41,9 (23,4)	44,7 (39,6)	11,8 (36,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Wie schätzt der Mittelstand die weitere Umsatzentwicklung ein? Trägt der Aufschwung?

Anscheinend setzt sich die Erholung fort. Für das nächste halbe Jahr rechnen immerhin gut ein Drittel der Befragten (34,7 Prozent) mit steigenden Umsätzen, weniger als jeder zehnte (9,1 Prozent) mit Umsatzeinbußen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsatzerwartungen damit weitaus zuversichtlicher geworden. Damals hatten noch 25,1 Prozent der Befragten sinkende Umsätze prognostiziert.

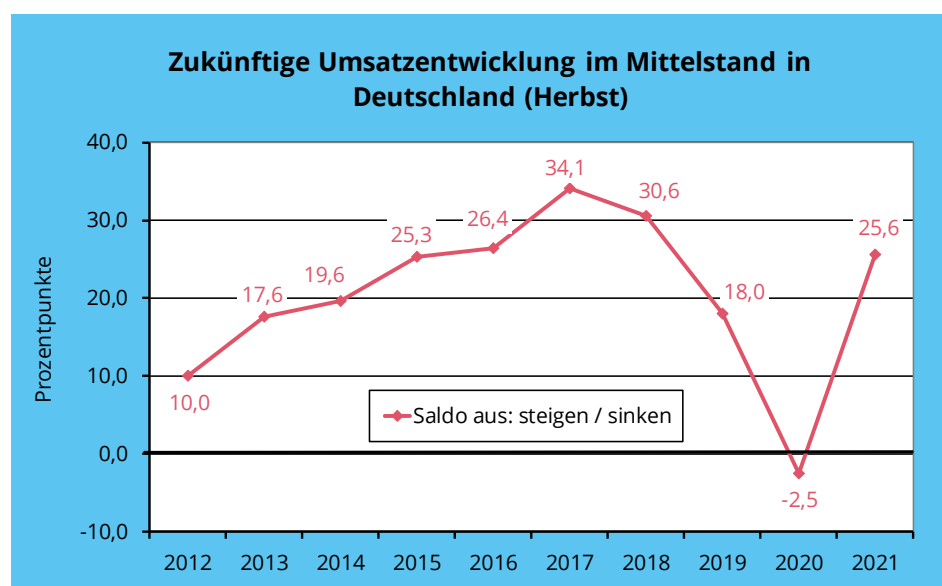
Umsatzerwartungen weitaus zuversichtlicher

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	34,7 (22,6)
	stabil	55,0 (51,3)
	sinkend	9,1 (25,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der wieder optimistische Blick in die nahe Zukunft wird auch in der unten aufgezeigten Grafik sichtbar. Nachdem im Vorjahr die befragten Unternehmen noch mehrheitlich Umsatzeinbußen befürchtet hatten (Saldo: minus 2,5 Punkte), sind diesmal wieder die Optimisten in der Mehrheit. Steigende Umsätze sind zu erwarten, wenn der Saldo oberhalb der Nulllinie liegt. Nachdem sich die Umsatzlage im Mittelstand in den letzten Monaten schon spürbar erholt hat, ist ein weiterer kräftiger Anstieg zu erwarten.



In den vier Hauptwirtschaftsbereichen wird die weitere Umsatzentwicklung übergreifend positiv gesehen. So unterscheidet sich der Anteil der Unternehmen, die steigende Umsätze erwarten, in den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Dienstleistungen nur wenig. Allein der Handel fällt leicht ab, hier rechnen 27,7 Prozent der Befragten mit einem Umsatzplus. In den übrigen Wirtschaftsbereichen liegt dieser Anteil rund 10 Prozentpunkte höher. Dabei dürfte auch die gewachsene Konkurrenz zwischen Stationärem- und Online-Handel hineinspielen und die Prognosen der Handelsunternehmen beeinflusst haben. Ein erneuter Lockdown mit breitflächigen Geschäftsschließungen ist für den kommenden Herbst und Winter wohl nicht geplant.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	35,7 (20,3)	53,2 (44,8)	9,3 (33,0)
Bau	36,8 (24,5)	56,0 (59,6)	6,7 (15,4)
Handel	27,7 (20,0)	58,5 (50,2)	13,5 (28,4)
Dienstleistungen	37,2 (24,1)	53,8 (50,9)	7,7 (24,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Die Preise für viele Produkte kannten in den letzten Monaten nur eine Richtung: Nach oben. Bemerkbar machte sich das in Inflationsraten, die jahrelang hierzulande unbekannt waren. Auch die mittelständischen Unternehmen haben vielfach an der Preisschraube gedreht. 56,7 Prozent der Befragten, und damit mehr als jeder Zweite, meldete gestiegene Angebotspreise, zum Vergleich: Vor einem Jahr hatten nur 16,0 Prozent der Befragten höhere Preise verlangt.

Inflation zieht deutlich an

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	56,7 (16,0)
	gleich geblieben	41,5 (71,9)
	gesunken	1,7 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Fast flächendeckend sind die Angebotspreise im Mittelstand gestiegen, sowohl das Baugewerbe, aber auch der Handel, liegen dabei vorn. Kein Wunder, mussten die Unternehmen doch die deutlichen Preissteigerungen bei Vorprodukten, Materialien, aber auch bei der Energie auf die Kunden umlegen.

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	66,5 (13,7)	31,2 (71,2)	2,2 (15,1)
Bau	73,2 (27,9)	25,4 (64,4)	1,4 (7,7)
Handel	71,5 (10,7)	26,9 (75,3)	1,5 (14,0)
Dienstleistungen	35,3 (14,1)	62,8 (74,1)	1,5 (11,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Preisspirale dürfte sich auch in den kommenden Monaten weiterdrehen, zumindest plant die Mehrheit der befragten Unternehmen (57,2 Prozent) Preis erhöhungen. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr (18,4 Prozent) merklich nach oben geschneilt. Somit müssen sich die Kunden der mittelständischen Unternehmen auf weitere Preissteigerungen einstellen. Am ehesten dürften noch die Dienstleister an den aktuellen Preisen festhalten.

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	57,2 (18,4)
	stabil	40,9 (75,1)
	sinkend	1,5 (6,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	68,0 (16,5)	28,6 (74,5)	2,6 (9,0)
Bau	65,6 (27,9)	32,5 (64,9)	1,9 (7,2)
Handel	64,6 (13,5)	33,5 (80,9)	1,5 (5,1)
Dienstleistungen	43,0 (17,1)	55,9 (77,3)	0,6 (4,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Belegschaften werden wieder aufgestockt

Die Corona-Krise hat die Fachkräfteknappheit eher noch verschärft. Viele Wirtschaftsbereiche klagen nach dem Ende des Lockdowns über einen Personal-mangel. Zumindest gelang es 27,1 Prozent der Unter-nehmen in der Umfrage, den Personalbestand in den letzten Monaten aufzustocken, insbesondere das Verarbeitende Gewerbe legte zu. In diesem Bereich machte sich die Krise in Form von Kurzarbeit am stärksten bemerkbar. Nun werden die Belegschaften wieder aufgestockt. Im Gegenzug verfügen insge-samt 11,0 Prozent der mittelständischen Unterneh-men über weniger Personal als vor sechs Monaten. Große Unterschiede zwischen den Wirtschaftsberei-chen gibt es aktuell dabei kaum. Im Vergleich mit dem Vorjahr allerdings schon. So nahm im Bauge-werbe der Personalnotstand tendenziell zu. Mehr Unternehmen als im Vorjahr (9,6 statt 8,7 Prozent) müssen mit weniger Mitarbeitern auskommen. Das dürfte jedoch nicht auf eine schlechte Wirtschafts-lage zurückzuführen sein.

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	27,1 (16,9)
	unverändert	61,8 (65,1)
	verkleinert	11,0 (17,8)

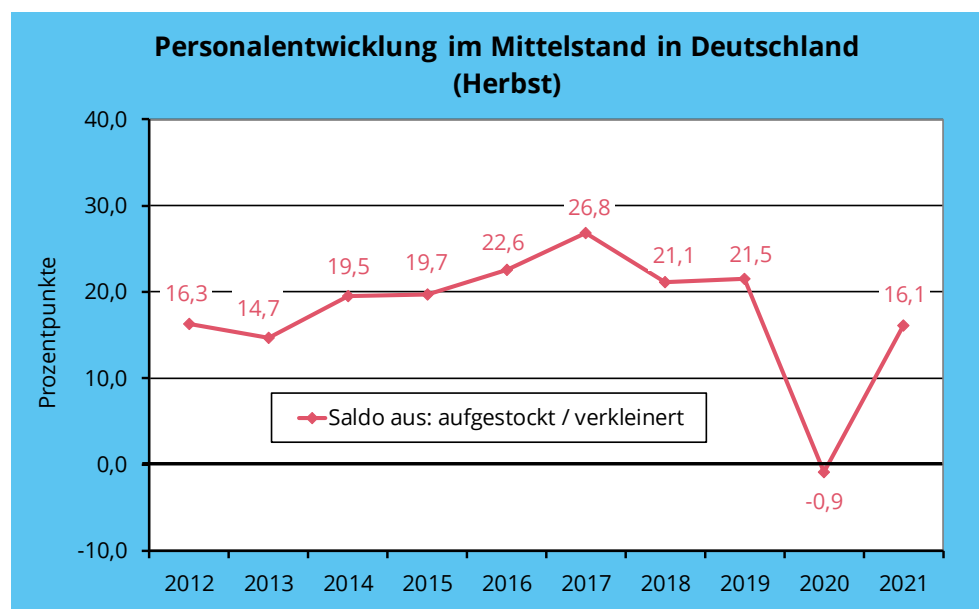
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	31,2 (17,0)	57,6 (54,2)	11,2 (28,8)
Bau	26,3 (19,2)	64,1 (72,1)	9,6 (8,7)
Handel	22,3 (15,3)	66,5 (68,8)	10,8 (15,8)
Dienstleistungen	27,7 (16,4)	60,4 (65,3)	11,6 (17,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In der Corona-Krise war die Zahl der Arbeitslosen gestiegen. Auch hatten die Unternehmen durch Kurzarbeit oder Quarantäne insbesondere 2020 oftmals weniger Personal zur Verfügung. Diese Entwicklung hat sich aktuell (Herbst 2021) wieder korrigiert. So lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland Ende Juni 2021 um fast 500.000 höher als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Arbeitslosen nahm entsprechend wieder ab. Auch der Mittelstand hat die Beschäftigten zurückgeholt und zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt. Dieser positive Trend beim Personalbestand zeigt sich auch in der folgenden Abbildung. Per Saldo haben die Unternehmen den Personalbestand anders als im Vorjahr diesmal erhöht.



Der Wachstumstrend dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen und sogar noch beschleunigen. Für 2022 ist ein deutliches Konjunkturplus zu erwarten, denn die mittelständischen Unternehmen planen offenbar zusätzliche Kapazitäten und wollen

*Hoher Personalbedarf im
Konjunkturaufschwung*

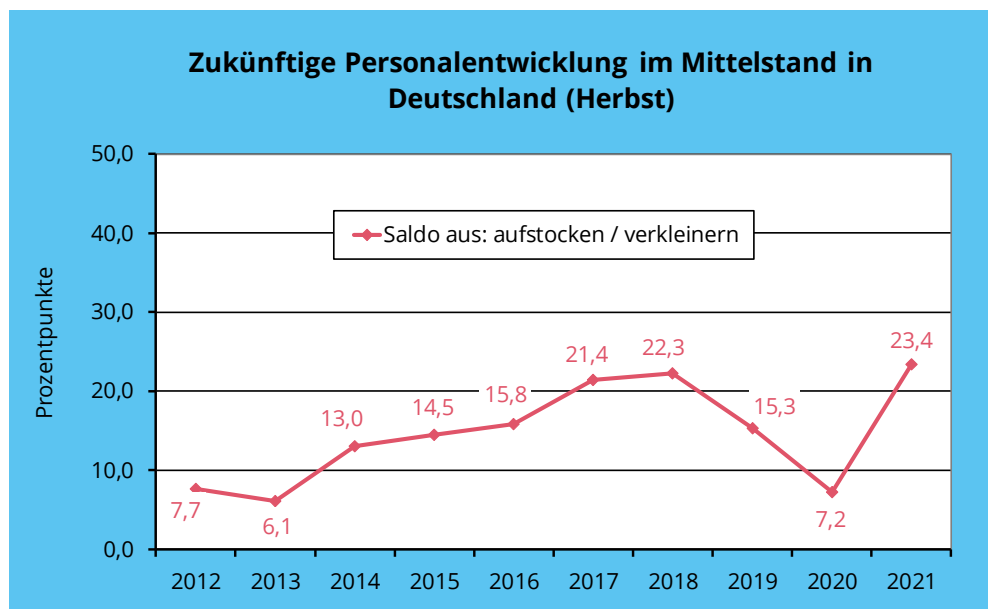
mehr Personal einstellen (28,3 Prozent der Befragten), was ein deutlich höherer Anteil ist als im Vorjahr. Dennoch gaben zwei Drittel der Befragten an, dass sie den Personalbestand unverändert lassen.

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

■	aufstocken	28,3 (17,4)
	unverändert halten	66,6 (72,1)
	verkleinern	4,9 (10,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nachdem der Mittelstand in den beiden Vorjahren mit Neueinstellungen zurückhaltender geworden war, ist der Personalbedarf nun offenbar wieder gestiegen. Bei einem kleiner werdenden Arbeitskräfteangebot (u.a. durch die demografische Entwicklung oder der Trend zu akademischer Ausbildung) dürften Personalaufstockungen in vielen Bereichen des Mittelstandes allerdings immer schwieriger zu bewerkstelligen sein.



Am höchsten ist der Personalbedarf offenbar im Dienstleistungsgewerbe (31,8 Prozent der Befragten wollen aufstocken), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (29,7 Prozent) und dem Baugewerbe (28,7 Prozent). Der Handel, insbesondere der Einzelhandel, hat demgegenüber einen weniger hohen Personalbedarf, auch aufgrund des zunehmenden

Online-Trends. In der hohen Nachfrage des Gastgewerbes (vgl. Tab. 18) zeigt sich das Wiederanlaufen des Geschäfts nach der erzwungenen Corona-Pause.

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	29,7 (18,9)	65,4 (65,1)	4,8 (16,0)
Bau	28,7 (17,3)	66,0 (75,0)	5,3 (7,7)
Handel	20,0 (12,1)	74,6 (75,3)	5,4 (12,1)
Dienstleistungen	31,8 (19,4)	63,0 (72,5)	4,5 (7,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten/niedrigsten Personalbedarf

■	Saldo aus aufstocken und verkleinern
Forschung und Entwicklung	73,3
Fahrzeugbau	46,2
Datenverarbeitung und Datenbanken	40,6
Chemische Industrie	38,0
Gastgewerbe	36,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,4
Einzelhandel mit Gebrauchsgütern	10,6
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe	0,0
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	0,0
Einzelhandel mit Verbrauchsgütern	- 2,5

Angaben in Prozentpunkten

2.5 Investitionen

Die Zuversicht im Mittelstand steigt wieder und die Konjunkturaussichten für die nächsten Monate sind insgesamt positiv. Entsprechend belebt sich die Investitionsbereitschaft im Mittelstand. Gut die Hälfte der Befragten (51,6 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Dieser Wert liegt klar über dem Vorjahr und wieder auf Vor-Corona-Niveau.

Investitionsbereitschaft wieder auf „Vor-Krisen-Niveau“

Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

■	2012	47,2
	2013	47,4
	2014	49,6
	2015	51,0
	2016	51,2
	2017	52,7
	2018	53,1
	2019	51,4
	2020	45,5
	2021	51,6

Angaben in % der Befragten

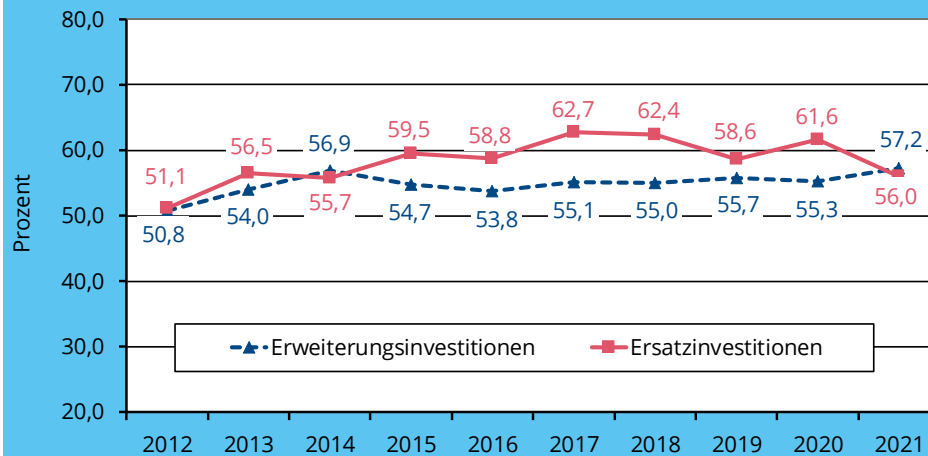
Etwas stärker als im Herbst 2020 sind bei den Unternehmen Erweiterungsinvestitionen vorgesehen (57,2 Prozent), es sollen also neue Kapazitäten geschaffen werden. Dagegen planen weniger Investitionswillige Ersatzinvestitionen. Das Verhältnis von Ersatz- zu Erweiterungsinvestitionen hat sich erstmals seit 2014 wieder zu Gunsten der Erweiterungsinvestitionen verändert. Das könnte daraufhin deuten, dass der Aufholprozess bei notwendigen Investitionen ausläuft und jetzt stärker die Chancen ins Blickfeld rücken.

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	57,2 (55,3)
	Rationalisierung	18,0 (22,3)
	Ersatz	56,0 (61,6)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich),
Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben

Investitionsarten des Mittelstandes in Deutschland im Herbst (Mehrfachnennungen möglich)



Weiter differenziert nach den Gründen für ein Investitionsvorhaben zeigt sich, dass der Mittelstand schwerpunktmäßig „echte“ Sachinvestitionen wie Anlagen und Gebäude sowie auch Investitionen in Digitalisierung favorisiert, dabei ist eine Zweiteilung erkennbar. Während Dienstleister überdurchschnittlich häufig Digitalisierungsinvestitionen planen, zielt die Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe vorrangig auf Sachinvestitionen. Insgesamt scheint der Mittelstand jedoch die Digitalisierung voranzutreiben. Mehrheitlich (60,0 Prozent) wollen die befragten Unternehmen Mitarbeiter zu diesem Thema schulen und somit das betriebliche Know-how stärken.

Eine wichtige Rolle dabei könnte staatlichen Förderprogrammen und Beratungen zukommen. Zahlreiche Maßnahmen sind in der Vergangenheit initiiert worden (z.B. auf Bundesebene das Förderprogramm „Digital Jetzt“), um vor allem kleine und mittlere Unternehmen beim digitalen Wandel zu unterstützen. Allerdings wünschen sich die mittelständischen Unternehmen möglichst wenig Bürokratie und eine Optimierung der Programme.

Gegen den Trend ist das Baugewerbe bei seinen Investitionen zurückhaltender geworden. Nachdem im Vorjahr noch 48,6 Prozent der Befragten investieren wollten, sind es aktuell nur 45,0 Prozent. Das liegt

**Baugewerbe bei Investitionen
zurückhaltend**

auch daran, dass im Baugewerbe typischerweise weniger als in anderen Sektoren in Erweiterungen investiert wird. Deutlich erhöht zeigt sich Investitionsbereitschaft hingegen in Wirtschaftsbereichen, die verhältnismäßig starke Corona-Auswirkungen hatten. Im Handel und im Dienstleistungssektor springt die Quote der Investitionswilligen um mehr als 10 Prozentpunkte nach oben. Anscheinend sind nach der langen Zeit der Schließung mit dem Neustart wieder Investitionen erforderlich.

Tab. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	56,5 (52,4)
	Bau	45,0 (48,6)
	Handel	47,7 (36,7)
	Dienstleistungen	54,0 (44,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tendenziell wollen die mittelständischen Unternehmen insgesamt ihr Investitionsbudget aufstocken (21,0 Prozent der Befragten), nur gut acht Prozent der Befragten haben weniger Mittel für ihre Investitionen eingeplant. Damit dürften auch Investitionen wieder ausgeglichen werden, die Corona-bedingt zuletzt ausgeblieben sind. Immerhin 36,6 Prozent der Befragten gaben an, dass in der jüngsten Krise Investitionen ein- oder zurückgestellt worden. Überdurchschnittlich war das im Verarbeitenden Gewerbe der Fall.

Tab. 22: Finanzmittel für Investitionen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■		erhöhen	nicht verändern	reduzieren
	Verarb. Gewerbe	23,8	63,6	10,4
	Bau	17,2	77,5	5,3
	Handel	20,0	70,8	7,7
	Dienstleistungen	21,7	69,0	8,2
	Gesamt	21,0	69,7	8,1

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Gute Nachrichten sendet der Mittelstand zur aktuellen Ertragslage. Hier sind deutliche Erholungseffekte zu erkennen, nachdem die Erträge im Vorjahr im Zuge der Corona-Pandemie stark unter Druck gekommen waren. Teilweise waren Unternehmen finanziell angeschlagen und auf staatliche Hilfen angewiesen. Im Herbst 2021 hat sich die Situation gebessert. Gut ein Viertel der Befragten meldete steigende Erträge, im Vorjahr waren es 20,1 Prozent. Noch deutlicher wird die verbesserte Ertragslage beim Blick auf diejenigen Unternehmen, die Einbußen zu verzeichnen hatten: Vor einem Jahr mussten noch 37,4 Prozent der Befragten rückläufige Erträge hinnehmen. Aktuell sind es 19,4 Prozent.

Ertragslage erholt sich

Tab. 23: Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	26,8 (20,1)
	stabil	53,4 (42,0)
	sinkend	19,4 (37,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Insbesondere im Handel sowie im Dienstleistungsgewerbe hat sich die Ertragslage offenbar wieder gebessert. Noch im Vorjahr hatten 40,0 Prozent und mehr der Befragten gesunkene Erträge gemeldet. Dieser Anteil hat sich deutlich abgesenkt (Handel: auf 21,9 Prozent, Dienstleistungen: auf 14,0 Prozent). Ähnlich positiv verlief die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, wo allerdings immer noch 27,1 Prozent der Befragten Ertragseinbußen zu verzeichnen hatten, zum Vergleich: Im Vor-Corona-Jahr 2019 waren es 20,4 Prozent.

Tab. 24: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	23,8 (17,9)	48,3 (37,3)	27,1 (44,3)
Bau	26,8 (21,6)	55,0 (56,7)	18,2 (21,6)
Handel	29,2 (25,6)	48,8 (33,5)	21,9 (40,5)
Dienstleistungen	27,1 (17,8)	58,3 (41,4)	14,0 (40,0)

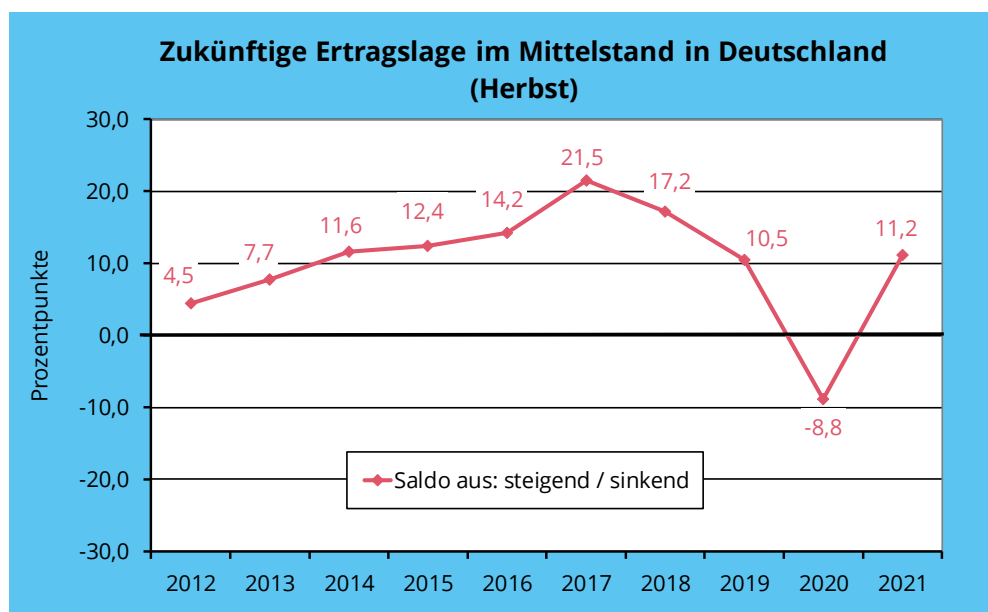
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nun, da Umsätze und Aufträge im Mittelstand wieder anziehen, werden die Unternehmen auch in Bezug auf die Ertragsentwicklung zuversichtlicher. Jeder vierte Befragte (24,7 Prozent) rechnet damit, dass die Erträge in den kommenden Monaten steigen werden. Im Vorjahr waren die Mittelständler in dieser Hinsicht noch deutlich skeptischer (Herbst 2020: 17,2 Prozent). Sinkende Erträge erwarten nur noch 13,0 Prozent der Befragten – halb so viele wie im Vorjahr.

Tab. 25: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	24,7 (17,2)
	stabil	61,5 (56,3)
	sinkend	13,5 (26,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



In allen Wirtschaftsbereichen blicken die Unternehmen wieder optimistischer in die Zukunft. Am deutlichsten ist die Erholung im Dienstleistungsgewerbe zu spüren, wo im Vorjahr noch jeder vierte (25,2 Prozent) Ertragseinbußen befürchtet. Diesmal ist nur jeder zehnte (9,5 Prozent) pessimistisch. Gleichzeitig stieg der Anteil der Unternehmen mit einem positiven Ausblick auf die weitere Ertragsentwicklung um mehr als 10 Prozentpunkte auf 29,2 Prozent.

Tab. 26: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	19,3 (16,5)	62,8 (51,9)	17,5 (31,1)
Bau	29,2 (16,8)	58,4 (64,4)	12,4 (18,3)
Handel	18,5 (14,9)	64,2 (54,9)	17,3 (29,8)
Dienstleistungen	29,2 (18,8)	60,6 (55,3)	9,5 (25,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Die Zahl der eigenkapitalschwachen Unternehmen im Mittelstand geht weiter zurück. Lediglich noch 25,8 Prozent der Befragten und damit jeder Vierte muss mit einer Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent auskommen, das ist der niedrigste Wert seit mehr als zehn Jahren. Diese Entwicklung spiegelt die zunehmende Bestandsfestigkeit der Unternehmen wider, die auch infolge der Corona-Krise kaum in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das macht auch ein Blick auf die aktuelle Insolvenzentwicklung deutlich. Im bisherigen Jahresverlauf ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nochmals gesunken.

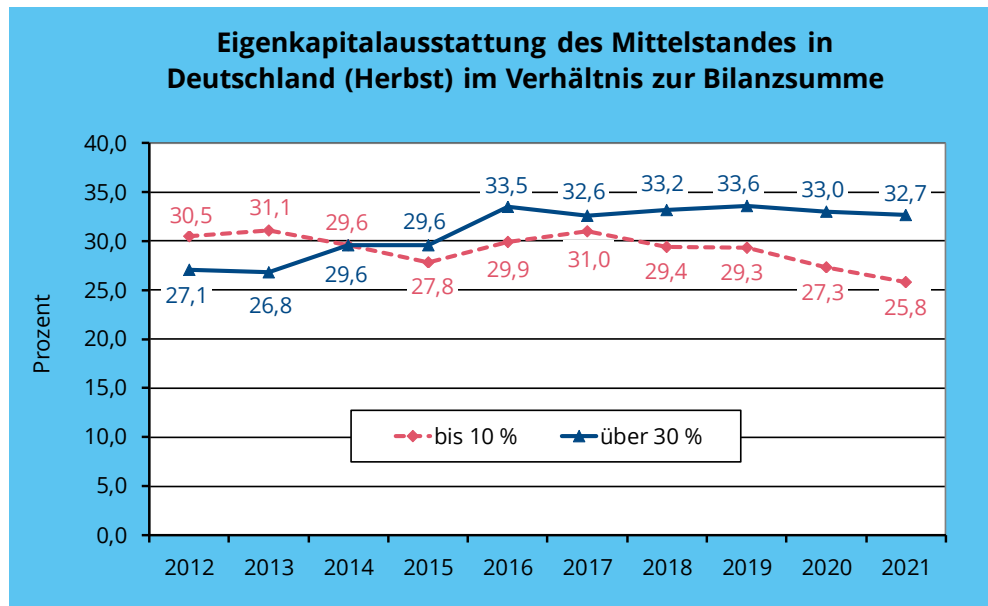
Gleichzeitig verfügt rund ein Drittel der mittelständischen Unternehmen (32,7 Prozent) über eine vergleichsweise hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. In den letzten Jahren hat sich in dieser Hinsicht wenig geändert. Verbesserungen fanden zu meist im Segment der eigenkapitalschwachen Unternehmen statt.

Eigenkapitalschwäche im Mittelstand – ein Auslaufmodell?

Tab. 27: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	25,8 (27,3)
	bis 20%	21,0 (22,8)
	bis 30%	20,4 (17,0)
	über 30%	32,7 (33,0)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Verbessert hat sich die Eigenkapitalausstattung aktuell im Dienstleistungsgewerbe. Mittlerweile nennen 30,4 Prozent der befragten Unternehmen (Vorjahr: 28,7 Prozent) eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Lediglich noch 26,7 Prozent der Dienstleister (Vorjahr: 32,0 Prozent) weisen eine niedrige Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent auf. Noch im Vorjahr hatte sich die Eigenkapitalbasis im Dienstleistungsgewerbe verschlechtert. Als schwach kapitalisiert gelten im Baugewerbe dagegen wieder mehr Firmen (31,7 Prozent, 2020: 30,7 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sind es hingegen nur noch 20,3 Prozent (Vorjahr: 23,2 Prozent).

Wieder Sorgen um das Baugewerbe?

Tab. 28: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	20,3 (23,2)	15,9 (16,2)	20,7 (12,4)	43,1 (48,1)
Bau	31,7 (30,7)	24,2 (28,1)	22,0 (17,7)	22,0 (23,4)
Handel	25,4 (18,3)	20,4 (23,9)	19,6 (21,3)	34,6 (36,5)
Dienstleist.	26,7 (32,0)	23,0 (22,7)	20,0 (16,6)	30,4 (28,7)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Gegenüber dem Corona-Jahr 2020 zeigt sich im Zahlungsverhalten wieder eine Verbesserung. Überwiegend (91,3 Prozent) erhalten die befragten Mittelständler spätestens nach 30 Tagen ihr Geld für die erbrachte Leistung. Nicht bestätigen konnte diesen positiven Trend allerdings das Verarbeitende Gewerbe. Hier brauchten die Kunden offenbar auch manchmal länger, um Rechnungen zu begleichen. Forderungslaufzeiten von mehr als 90 Tagen sind gleichwohl selten zu beobachten.

Verarbeitendes Gewerbe meldet Abschwächung des Zahlungsverhaltens

Tab. 29: Forderungslaufzeiten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	84,0 (90,1)	12,3 (7,3)	3,1 (1,7)	0,5 (1,0)
Bau	93,1 (93,1)	4,7 (5,7)	0,8 (0,6)	1,4 (0,6)
Handel	94,5 (91,6)	4,3 (7,8)	1,0 (0,3)	0,2 (0,3)
Dienstleist.	92,5 (88,9)	6,2 (8,7)	0,9 (1,0)	0,5 (1,4)
Gesamt	91,3 (90,6)	6,7 (7,6)	1,4 (0,9)	0,6 (0,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Ohne jegliche Forderungsverluste blieb nur jedes dritte Unternehmen (33,3 Prozent). Das war ein etwas geringerer Anteil als im Vorjahr (35,3 Prozent). Zumeist waren aufgetretene Forderungsausfälle aber von geringer Höhe. Nur 5,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 7,5 Prozent) mussten in den letzten Monaten Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes hinnehmen. Dieser Anteil war im Zuge

der Corona-Krise im Vorjahr zunächst nach oben geschneilt. Mittlerweile hat sich die Liquiditätslage vieler Kunden des Mittelstandes anscheinend aber wieder entspannt.

Tab. 30: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	35,7 (31,9)
	bis 0,5	15,5 (15,2)
	bis 1,0	6,9 (8,2)
	über 1,0	5,8 (7,5)
	keine Verluste	33,3 (35,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Lieferengpässe und Personalmangel

Aktuell bedrohen Lieferengpässe und Preissteigerungen den Konjunkturaufschwung in Deutschland. Schon wurden die Wachstumsprognosen deutlich reduziert. Der erhoffte Nach-Corona-Aufschwung gerät in Gefahr oder muss verschoben werden.

Seit dem Frühjahr 2021 treten die Folgen der Corona-Pandemie für die internationalen Lieferbeziehungen immer stärker zu Tage und damit auch die Abhängigkeit voneinander. Die Preise für wichtige Baumaterialien wie z.B. Holz oder Dämmung schossen in die Höhe. In den Häfen in Übersee stauten sich Container für die Abfertigung, Baustellen hierzulande standen still, die Angebotskalkulation erwies sich für die Unternehmen als nahezu unmöglich.

Auch der Mittelstand gerät zunehmend in Sorge wegen der Auswirkungen der Lieferengpässe. Gerade jetzt, bei wieder anziehender Nachfrage, drohen nicht unerhebliche Bremseffekte. In der Mehrzahl ist der Mittelstand bereits von Lieferschwierigkeiten und Materialmangel betroffen. Lediglich 18,5 Prozent der Befragten gaben an, dass dies bei ihnen nicht zutrifft. Eine Unterteilung in die Wirtschaftsbereiche zeigt die unterschiedliche Ausgangslage. Während sich im Dienstleistungssektor rund 39 Prozent der

Corona bringt internationale Lieferketten durcheinander

Befragten als nicht betroffen sehen, ist es im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und im Baugewerbe kaum ein Unternehmen. Vorrangig können Leistungen nicht wie geplant ausgeführt werden oder Produkte nicht hergestellt werden, auch drücken die steigende Preise auf die Margen der Unternehmen.

Tab. 31: Auswirkungen von Lieferengpässen und Materialknappheit für den Mittelstand

■	Preisanpassungen können nur zum Teil an die Kunden weitergegeben werden / Gewinnmarge sinkt	54,0
	Leistungen können nicht ausgeführt bzw. Produkte nicht hergestellt werden	44,4
	keine Beeinträchtigen	18,5
	Preiserhöhungen können vollständig weitergegeben werden	15,5
	Sonstiges	2,2

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

Zu einem weiteren Hemmnis für den aktuellen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland entwickelt sich der Fachkräftemangel. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind dabei besonders betroffen, stehen sich doch in Konkurrenz mit Großunternehmen und der Öffentlichen Hand, um das kleiner werdende Arbeitskräfteangebot in Deutschland. Ob die KMU bei Lohnsteigerungen und Abwerbeprämien immer mitgehen können, ist fraglich. Schon jetzt sind die Folgen des Fachkräftemangels für den Mittelstand zu spüren. Nur wenige Unternehmen (16,2 Prozent der Befragten) empfinden derzeit keinen Einfluss durch den Personalmangel. Viele Unternehmen hingegen (46,4 Prozent) können schon jetzt Aufträge nicht umsetzen und verlieren damit Umsatz. Überdurchschnittlich stark betroffen ist davon das Baugewerbe.

Wachstumshemmnis Fachkräftemangel

Zwei wichtige Stellschrauben, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, sieht der Mittelstand jedoch. Das ist zunächst die eigene Ausbildung von Nachwuchskräften, was viele mittelständische Unternehmen (41,1 Prozent der Befragten) auch aktiv umzusetzen. Zum zweiten besteht zum Teil die Möglichkeit der Automatisierung bzw. Digitalisierung, um so

Arbeitskräfte zu ersetzen (14,4 Prozent der Befragten). Die Ausbildung und die Möglichkeit der Automatisierung wird überdurchschnittlich häufig von Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe genannt, während gerade Bauunternehmen die letztere Möglichkeit kaum als realistisch ansehen.

Tab. 32: Auswirkungen des Fachkräftemangels für den Mittelstand

■	Aufträge können nicht ausgeführt werden	46,4
	eigene Ausbildung	41,1
	kein Einfluss bzw. kein Personalmangel	16,2
	Automatisierung und Digitalisierung ersetzt Arbeitskräfte	14,4
	Sonstiges	4,2

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich)

■ 5 Zusammenfassung

Der deutsche Mittelstand hat den Corona-Einbruch aus dem Vorjahr gut weggesteckt. Die Geschäftslage wird von den rund 1.200 befragten Unternehmen wieder deutlich positiv eingeschätzt. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) für den Mittelstand springt von minus 5,7 auf plus 25,2 Punkte und liegt damit wieder auf Vor-Corona-Niveau. Dabei verbesserten sich sowohl die Lageeinschätzungen der Unternehmen als auch die Geschäftserwartungen deutlich.

Der Blick auf die aktuelle Auftrags- und Umsatzlage spiegelt den wieder erholten Zustand der Unternehmen wider. 38,2 Prozent der Befragten meldeten gestiegene Auftragsbestände (Vorjahr: 23,6 Prozent). Nur noch 12,0 Prozent der Unternehmen verzeichneten Einbußen bei den Aufträgen, vor einem Jahr waren es noch 37,1 Prozent. Auch der Umsatz legte spürbar zu, denn 42,5 Prozent der Befragten konnten zuletzt den Umsatz steigern (Vorjahr: 25,6 Prozent). Von 35,8 auf 12,6 Prozent ab nahm der Anteil der Unternehmen, die Umsatzrückgänge zu verzeichnen

hatten. Dieser positive Trend zeigt sich in der gesamten Breite des Mittelstandes.

Aufgrund der verbesserten Geschäftslage holten die Unternehmen wieder Personal zurück und stockten zum Teil weiter auf. So haben 27,1 Prozent der Unternehmen im Verlauf des letzten halben Jahres den Personalbestand erhöht. Bei 11,0 Prozent der Befragten ist die Zahl der Mitarbeiter zuletzt gesunken. Dabei dürfte vorrangig die Fachkräfteknappheit ein Auslöser sein. Viele Wirtschaftsbereiche klagen nach dem Ende des Lockdowns über Personalmangel.

Die gute Auftragslage dürfte sich zumindest bis zum Jahreswechsel 2021/2022 fortsetzen, natürlich unter der Voraussetzung, dass es zu keinen neuerlichen Corona-Einschränkungen kommt. Die Erwartungen der Unternehmen an die weitere Auftragslage sind spürbar zuversichtlicher als noch im Vorjahr. Nur jeder neunte Befragte rechnet mit rückläufigen Aufträgen, im Vorjahr dagegen waren es noch 23,1 Prozent. 28,9 Prozent der Befragten erwarten in den nächsten Monaten steigende Auftragseingänge. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsatzerwartungen weitaus zuversichtlicher, und die Optimisten haben wieder die Mehrheit. Für das nächste halbe Jahr rechnet immerhin ein Drittel der Befragten (34,7 Prozent) mit steigenden Umsätzen und weniger als jeder zehnte (9,1 Prozent) mit Umsatzeinbußen (Vorjahr: 25,1 Prozent). Nicht ganz so euphorisch wie die anderen Wirtschaftsbereiche ist der Handel, was möglicherweise auf die gestiegene Konkurrenz des Online-Handels zurückzuführen ist.

Die mittelständischen Unternehmen planen offenbar Kapazitätsweiterungen und wollen Personal einstellen (28,3 Prozent der Befragten). Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (17,4 Prozent). Den höchsten Personalbedarf gibt es offenbar im Dienstleistungsgewerbe, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe.

Auch die Investitionstätigkeit belebt sich wieder spürbar, was darauf zurückzuführen ist, dass die Hälfte

der Befragten (51,6 Prozent) ein Investitionsvorhaben plant, was dem Vor-Corona-Wert entspricht. Gegen den Trend ist nur das Baugewerbe bei seinen Investitionen zurückhaltender geworden. Stärker als im Vorjahr sind Erweiterungsinvestitionen vorgesehen. Dabei werden Sachinvestitionen wie Anlagen und Gebäude sowie auch Investitionen in Digitalisierung favorisiert. Offenbar werden nun Investitionen nachgeholt, die Corona-bedingt zurückgestellt wurden. Immerhin 36,6 Prozent der Befragten gaben an, dass sie in der Krise ihre Investitionstätigkeit ein- oder zurückgestellt hatten.

Wieder positiver stellt sich auch die Ertragslage im Mittelstand dar. Im Vorjahr waren die Erträge im Zuge der Corona-Pandemie stark unter Druck gekommen. Mittlerweile meldet gut ein Viertel der Befragten wieder steigende Erträge (26,8 Prozent). Von Ertragseinbußen berichteten die befragten Unternehmen deutlich seltener als im Vorjahr. Der Erholungsprozess dürfte sich in den kommenden Monaten fortsetzen.

Die Corona-Krise hat im Mittelstand kaum zu Ausfällen und Insolvenzen geführt. Anteil daran hatte neben den staatlichen Hilfen sicher auch die in den letzten Jahren verbesserte Eigenkapitalsituation. Aktuell ist noch jedes vierte Unternehmen (25,4 Prozent) als eigenkapitalschwach zu bezeichnen (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent). In den vergangenen zehn Jahren waren stets mehr betroffen gewesen. Ein Drittel der mittelständischen Unternehmen (32,7 Prozent) verfügt über eine vergleichsweise hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent.

Das Zahlungsverhalten der Kunden ist weiterhin als gut zu bezeichnen. In der Regel erhalten die Mittelständler als Lieferanten und Leistungserbringer innerhalb von 30 Tagen ihr Geld. Eine Zunahme der Verzögerungen meldete allerdings das Verarbeitende Gewerbe. Zumeist waren aufgetretene Forderungsausfälle aber von geringer Höhe. Nur 5,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 7,5 Prozent) mussten in

den letzten Monaten Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes hinnehmen.

Starke Preisanstiege und Lieferengpässe bedrohen aktuell den Konjunkturaufschwung in Deutschland. Die Wachstumsprognosen wurden bereits deutlich nach unten korrigiert. Auch der Mittelstand spürt zunehmend die Auswirkungen. Die Unternehmen sind mehrheitlich von Lieferschwierigkeiten und Materialmangel betroffen. Vorrangig können Leistungen nicht wie geplant ausgeführt oder Produkte nicht hergestellt werden, auch drücken die steigende Preise auf die Margen. Zu einem weiteren Hemmnis für den Aufschwung nach der Corona-Krise entwickelt sich der Fachkräftemangel, wodurch viele Unternehmen (46,4 Prozent) schon jetzt Aufträge nicht umsetzen und verlieren Umsatz. Überdurchschnittlich stark davon betroffen ist das Baugewerbe. In der eigenen Ausbildung von Fachnachwuchs sehen die Mittelständler eine gute Möglichkeit der Fachkräftesicherung.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei einer Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 33: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	269
	Bau	209
	Handel	260
	Dienstleistungen	465
	Gesamt	1.203

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe

- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 34: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	15,5
	OHG	0,6
	KG	1,3
	GmbH & Co. KG	16,5
	GmbH	60,3
	AG	2,0
	Sonstige	3,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 35: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	14,1
	Bayern	13,0
	Bremen	1,2
	Hamburg	2,0
	Hessen	9,6
	Niedersachsen	11,0
	Nordrhein-Westfalen	23,3
	Rheinland-Pfalz	5,2
	Saarland	1,0
	Schleswig-Holstein	3,2
	Berlin	1,8
	Brandenburg	2,8
	Mecklenburg-Vorpommern	1,8
	Sachsen	4,7
	Sachsen-Anhalt	2,4
	Thüringen	2,8

Angaben in % der Befragten

Tab. 36: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5	19,8
	6 – 10	17,5
	11 – 20	20,4
	21 – 50	19,5
	51 – 100	10,8
	101 – 250	8,8
	251 – 500	2,9

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2021, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 13. Oktober 2021

